

20 Jahre IFF: Igor Levit feiert das Jubiläum seiner Ausbildungsstätte



Seit 20 Jahren werden talentierte Musiker am Institut zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter in Hannover unterrichtet: Ein Jubiläumskonzert mit Igor Levit und weiteren Absolventen im Funkhaus.
13.09.2021, 18:30 Uhr

Hannover. Im Jubiläumskonzert ist viel über den Geist zu erfahren, der an diesem Institut herrschen muss. Vor 21 Jahren wurde an der hannoverschen Musikhochschule das Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter gegründet. Das IFF, wie die Institution bald genannt wird, war die erste ihrer Art in Deutschland: ein Ort, den ungewöhnlich talentierte Musikerinnen und Musiker brauchen, um sich wirklich entfalten können.

Eigentlich hatte man das im vergangenen Jahr mit verschiedenen Aktivitäten feiern wollen – die Pandemie hat das verhindert. Nun wurde im Funkhaus das große Jubiläumskonzert mit immerhin gut 500 Besucherinnen und Besuchern im Saal nachgeholt.

Ausbildung zur Offenheit

Zu den Schülern des ersten Jahrgangs gehört der Pianist Igor Levit. Inzwischen ein weltbekannter Musiker, hat er es sich nicht nehmen lassen, mit einem Auftritt im nachgeholten Konzert selbst zu gratulieren. Martin Brauß, der von Beginn an am IFF unterrichtet hat und dort inzwischen Direktor ist, schlägt in seiner Ankündigung des Pianisten einen bemerkenswerten Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart: „Damals hat Igor von uns gelernt“, sagt der längst ergraute Dirigierprofessor. „Jetzt lernen wird von ihm: Genau so soll das sein.“



Einladung zum Zuhören: Igor Levit spielt mit dem Orchester des IFF im Funkhaus.

© Quelle: Nico Herzog

Die Offenheit, die aus solchen Worten spricht, ist wohl typisch für die Ausbildung am IFF. Das Institut ist keine Kaderschmiede, die den marktkonformen Nachwuchs für den Konzertbetrieb liefert. Die jungen Musikerinnen und Musiker sollen hier einen eigenen Weg finden. So kommt es, dass Joana Mallwitz, die als Pianistin ans IFF gekommen war, zu einer viel gefeierten Dirigentin werden konnte. Und so kommt es auch, dass längst nicht alle Absolventen Profimusiker werden. Es geht eben um den besten Weg für jede einzelne Begabung.



Erstaunliche Möglichkeiten: Der Saxofonist David Amadeusz Patyra.

© Quelle: Nico Herzog

So waren beim Konzert mit dem aus aktuellen IFF-Mitgliedern und -Dozenten gebildeten Orchester „La Tempesta“ sehr unterschiedliche Musikerpersönlichkeiten als Solisten zu hören. Der Sturm, den das Ensemble im Namen trägt, wurde vor allem von dem 2003 geborenen Geiger und IFF-Absolventen Jakow Pavlenko entfesselt. In seiner Version des Finalsatzes von Tschaikowskis Violinkonzert, die kein emotionales oder technisches Risiko scheut, erweist sich der junge Musiker als bereits ausgereifter, ungewöhnlich leidenschaftlicher Virtuose.



Feine Musikalität: De Klarinettist Lyuta Kobayashi mit Martin Brauß.

© Quelle: Nico Herzog

Sehr klar und feinmusikalisch präsentierte sich der Klarinettist Lyuta Kobayashi mit einem Auszug aus einem Weber-Konzert, und der junge hannoversche Sopransaxofonist David Amadeusz Patyra verschob mit einer Paganini-Bearbeitung und kaum glaublicher Virtuosität die Vorstellung davon, was auf diesem Instrument technisch möglich ist. Igor Levit schließlich nutzte seine musikalische Lehrstunde mit Beethovens 5. Klavierkonzert, um in Vollendung zu zeigen, worum es beim Musizieren eigentlich geht: ums genaue Zuhören, um Wachheit, Fantasie und Offenheit.

Von Stefan Arndt